

Das Bielefelder Profil Forschenden Lernens im Fachgebiet Latein

Jochen Sauer^{1,*}

¹ Universität Bielefeld

* Kontakt: Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und
Literaturwissenschaften, Universitätsstraße 25, 33615 Bielefeld
jochen.sauer@uni-bielefeld.de

Zusammenfassung: Für die alten Sprachen stellt die empirische Forschung eine zentrale gegenwärtige Entwicklungsaufgabe dar. Gegenstände empirischer Forschung sind zunächst die facheigenen Ziele lateinischer Sprach-, Literatur- und Kulturkompetenz, die Sprachbildung im Deutschen und die historische Kommunikation. Zudem werden auch die Transferwirkungen des Lateinunterrichts auf Bildungsziele anderer Fächer, wie etwa die der neuen Fremdsprachen, Geschichte oder Philosophie, erforscht. Um diese Entwicklung voranzutreiben, kommt empirisch angelegten Studienprojekten, wie sie etwa im Bielefelder Praxissemester durchgeführt werden, eine wichtige Schrittmacherfunktion zu, da sie einen Beitrag zur Professionalisierung zukünftiger empirischer Forscher*innen leisten. Forschendes Lernen in den alten Sprachen umfasst grundsätzlich jedoch auch den Bereich der Hermeneutik, in dem das Fach auf eine lange Tradition zurückblickt. Dem Forschenden Lernen im Bereich hermeneutischer Problemstellungen wird auch weiterhin eine große Bedeutung zukommen. Die Besonderheit des Faches (und gleichzeitig die Herausforderung für die Lehramtsausbildung in diesem Fach) liegt nicht zuletzt darin, sowohl hermeneutisch als auch empirisch angelegtes Forschendes Lernen zum Gegenstand universitärer Lehramtsausbildung zu machen.

Schlagwörter: Latein, alte Sprachen, Fachdidaktik, Forschendes Lernen



1 Bildungsziele modernen Lateinunterrichts und Gegenstände empirischer Forschung

Die lateinische Fachdidaktik sieht sich als integraler Bestandteil der Fremdsprachendidaktik mit weiteren engen Bezügen zu den Fächern Deutsch, Geschichte und Philosophie. Weitaus stärker als in den neuen Sprachen erfolgt der Zugang zu Sprache und Literatur im Fach Latein über die Schrift. Während somit der Bereich der aktiven Sprachpraxis weitgehend entfällt, liegt ein Schwerpunkt des Faches auf der Förderung von Sprachbewusstheit, Literaturkompetenz und Interkulturalität (in historischer Perspektive). Die fachspezifischen Basistechniken sind das genaue, analytische Lesen und Entschlüsseln des fremdsprachlichen Textes, der reflektierte Gebrauch der Erstsprache (Deutsch) bei der Übersetzung und Interpretation des lateinischen Textes sowie die historische Kommunikation im Rahmen der Auseinandersetzung mit der antiken Kultur und ihrer Nachwirkung. Somit werden im Lateinunterricht sowohl (sprach-)analytische als auch hermeneutisch-interpretative Kompetenzen gefördert. Mit der Sprachproduktion im Deutschen und durch produktionsorientierte Formen der Interpretation geht der Lateinunterricht über eine rein rezeptiv-reflektierende Sprachbetrachtung hinaus. Folgende Bildungsbereiche werden im Fach Latein unterschieden (Kuhlmann, 2009, S. 17):

- (1) Sprachliche Bildung
- (2) Literarische Bildung
- (3) Historisch-politische Bildung und historische Kommunikation
- (4) (Inter-)Kulturelle Kompetenz und Fähigkeit zum existentiellen Transfer

Den größten Anteil nimmt im Lateinunterricht der Bereich der sprachlichen Bildung (1) ein: Nicht unerwartet haben empirische Studien (z.B. Haag & Stern, 2000) gezeigt, dass sich die stärksten Transfereffekte des Lateinunterrichts im Fach Deutsch (Rechtschreibung, Grammatik, Formulieren) bzw. Deutsch als Zweitsprache (Große, 2017) zeigen. In dieser Hinsicht resultiert aus dem Lateinunterricht eine Förderwirkung für Kinder mit Autismus-Spektrum-Störung (Jesper, 2016) sowie – unter bestimmten Umständen – mit Lese-Rechtschreib-Schwäche (Friedrich, 2017).

Eine systematische Untersuchung der Transferwirkung auf die Kompetenzziele des Fachs Geschichte (3), moderner Interkulturalitätsdidaktik und Philosophie (4) steht aus, wobei Vorstudien (Krüger, 2017) eine positive Beeinflussung nahelegen. Hier setzt die empirische Forschung derzeit einen neuen Schwerpunkt (Kühne, 2018), in dem sich auch die Bielefelder Latinistik engagiert (Czaplinsky & Sauer, 2017, 2019).

Da die Ausbildung von Sprachbewusstheit und der Umgang mit Diversität als wichtige Gelingensbedingungen für Integration und Inklusion gelten, sieht sich das Fach in besonderer Weise den damit verbundenen gesellschaftlichen Anliegen verpflichtet.

2 Wie entsteht empirisches Wissen im Fachgebiet Latein?

Die meisten empirischen Studien im Fach Latein entstehen als Qualifikationsarbeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses; hierzu zählen auch besonders gelungene Praxissemesterprojekte. Daneben gibt es wenige größere Studien, die von den Lehrstühlen für altsprachliche Fachdidaktik koordiniert werden. Es überwiegen derzeit noch eindeutig quantitative Methoden; in den letzten Jahren haben sich aber zunehmend qualitative Methoden (z.B. Inhaltsanalyse nach Mayring, 2010) etabliert. Auf Methoden- und Datentriangulationen wird zunehmend Wert gelegt. Für die Publikation einschlägiger Studien stehen Verlagsreihen sowie zwei fachspezifische wissenschaftliche Periodika (Forum Classicum; Pegasus) zur Verfügung. Einzelne Studien zum Unterrichtsfach Latein, insbesondere zu seinen Transferleistungen, werden auch von neusprachlichen Philologien durchgeführt (z.B. Haag & Stern, 2000). Die weitere Förderung empirischer Forschung stellt eine wichtige Entwicklungsrichtung des Fachs dar (Kipf, 2015).

3 Die Rolle Forschenden Lernens für die Genese empirischen Wissens

Das Forschungsfeld des altsprachlichen Unterrichts ist bislang wenig durch empirische Studien erschlossen. Empirische Studienprojekte, wie sie etwa im Rahmen des schulischen Praxissemesters im Lehramtsstudium durchgeführt werden, können im Fach Latein somit häufig Neuland erschließen und zumindest in heuristischer Hinsicht Perspektiven auf Methoden und Gegenstände des Fachs eröffnen, die größer angelegten Studien den Boden bereiten (Kipf, 2015). Immer wieder werden Studienprojekte in einschlägigen Fachjournalen publiziert (z.B. Sauer et al., 2016).

4 Theoretische Fundierung Forschenden Lernens

Die empirische Forschung im Fach Latein ist noch jung. Eine erste umfassende Studie zur Wirksamkeit einzelner Methoden des Lateinunterrichts erschien 1970 (Eickeboom, 1970); Nachfolgestudien entstanden seit den 1990er-Jahren. Die moderne Lateindidaktik schließt sich weitgehend der einschlägigen bildungswissenschaftlichen Konzeption Forschenden Lernens an, wie sie beispielsweise von Fichten (2010) für die Lehrerbildung formuliert wird.

Gleichwohl finden sich Präkonzepte Forschenden Lernens in der Geschichte der alten Sprachen, die Gegenstand des altsprachlichen Unterrichts werden können: In den Dialogen Platons bildet Sokrates junge Menschen, indem er diese mit ethischen Problemstellungen konfrontiert und sie durch kritisches Nachfragen zum eigenen Nachdenken und Entwickeln von abgesicherten Positionen anregt. Nach wie vor wird die „maeutische“ Methode des sokratischen Gesprächs in der Philosophie- (Draken, 2013), aber auch der Physikdidaktik (Labudde, 1996) rezipiert. Platon institutionalisiert dieses Verfahren in der von ihm gegründeten Schule der Akademie, welche die Tradition über mehrere Jahrhunderte pflegt und verfeinert. Cicero verfasst in dieser Tradition seine philosophischen Schriften in der Form von Dialogen, in denen die Gesprächspartner eine Sache von mehreren Standpunkten (*ab utraque parte*) diskutieren. Damit schafft er eine Basis, auf welcher die bzw. der Rezipient*in sich eine eigene Position bilden kann. Augustinus führt in seinen Cassiciacum-Dialogen seine Schüler durch Problemstellungen christlicher Philosophie, ohne ihnen eine Lösung an die Hand zu geben: Diese müssen sie selbst durch Hypothesenbildung und anschließende Verifizierung dieser Hypothesen erarbeiten. Im lateinischen Religionsdialog des Mittelalters begegnen sich Vertreter von Christentum, Judentum und Islam und erforschen zentrale Fragen des Glaubens.

Humboldt sieht ein Forschendes Lernen als Grundbedingung jeden anspruchsvollen Unterrichts an: „Es ist ferner eine Eigentümlichkeit der höheren wissenschaftlichen Anstalten, dass sie die Wissenschaft immer als ein noch nicht ganz aufgelöstes Problem behandeln und daher immer im Forschen bleiben“ (Humboldt, 1956/1809–1810, S. 377), und sieht im Forschenden Lernen einen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung: „Denn nur die Wissenschaft, die aus dem Innern stammt und ins Innere gepflanzt werden kann, bildet auch den Charakter um“ (ebd., S. 379).

Alle oben genannten „Klassiker“ von Sokrates bis Humboldt können Gegenstand der fachwissenschaftlichen Lehramtsausbildung im Fach Latein sein. Die Bielefelder Schwerpunkte liegen bei Platon, Cicero und Augustinus (vgl. Sauer, 2015; Herzig, 2017; Sauer, 2019). In der Auseinandersetzung mit zentralen Texten dieser Autoren werden Studierende an Grundsätze modernen Forschenden Lehrens und Lernens herangeführt.

Neben der Kenntnis dieser Präkonzepte ist es zentrales Ziel des Forschenden Lernens im Fach Latein, die Studierenden, die meist sprachlich-literaturwissenschaftlich sozialisiert sind, für empirische Forschung zu begeistern und für die spätere Lehramtstätigkeit den analytischen Blick auf Vorgänge des Lehrens und Lernens zu schärfen.

5 Forschendes Lernen in den fachdidaktischen Lehrveranstaltungen des Fachs Latein

Entsprechend dem weiten Feld empirischer Forschung im Fach Latein und in seinen Nachbardisziplinen können Studierende aus einer sehr breiten Palette von Methoden und Gegenständen wählen. Gerne werden interdisziplinäre Themen gewählt (z.B. mit DaZ, Geschichte). Für die intrinsische Motivation entscheidend ist, dass die Studierenden das eigenständig gewählte Thema als persönlich relevant empfinden. Das Thema soll daher aus der problemorientierten Beschäftigung mit den Gegenständen der Fachdidaktik oder -methodik erwachsen und nicht aus einer Liste gewählt werden. Bei der Erarbeitung einer Projektskizze halten sich die Studierenden eng an aktuelle Forschungsdiskurse in der altsprachlichen Fachdidaktik und ihren Nachbardidaktiken. Die Lehrveranstaltungen bieten den Studierenden nicht zuletzt ein Diskussionsforum, in dem Studienskizzen vor ihrer Umsetzung ausführlich besprochen und optimiert werden können.

6 Synergien zwischen den fachdidaktischen Ansätzen

Wesentlich zur Entwicklung und Vernetzung empirischen Wissens ist für das Fach Latein der Dialog mit den Fächern, mit denen es Kompetenzziele gemeinsam hat. An allererster Stelle sind hier die Fächer Deutsch, DaZ und die neuen Fremdsprachen (insb. im Bereich der Kulturdidaktik und der Sprachbewusstheit) zu nennen, außerdem die Fächer Geschichte und Philosophie. Empirische Studien im Fach Latein verfolgen neben dem Ziel, fachspezifische Methoden oder Konzepte der alten Sprachen zu evaluieren, auch das Anliegen, die Transferwirkung von Lateinunterricht auf andere Bildungsbereiche zu überprüfen. Hierbei rezipiert die Latinistik gängige Forschungsdesigns (vorwiegend aus den genannten Fächern) mit dem Ziel. Einzelne Studien, beispielsweise für den Bereich der Sprachbildung (Gödecke in Czaplinsky & Sauer, 2019, S. 91–93) oder für das Fach Geschichte (Krüger, 2017; zusammenfassend Czaplinsky & Sauer, 2019) sind jüngst an der Universität Bielefeld entstanden.

Literatur und Internetquellen

- Czaplinsky, W., & Sauer, J. (2017). Kompetenzorientierte Diagnose des Textverständnisses mittels freier Schülertexte. *Der altsprachliche Unterricht*, 60 (4/5), 81–87.
- Czaplinsky, W., & Sauer, J. (2019). Die qualitative Inhaltsanalyse in Studienprojekten der Alten Sprachen – Chancen und Grenzen. In S. Freund & L. Janssen (Hrsg.), *Non ignarus docendi. Impulse zur kohärenten Gestaltung von Fachlichkeit und von Mehrsprachigkeitsdidaktik in der Lateinlehrerbildung* (S. 79–99). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Draken, K. (2013). *Sokrates als moderner Lehrer. Eine sokratisch-reflektierte Methodik und ein methodisch reflektierter Sokrates für den Philosophie- und Ethikunterricht*. Münster: LIT.
- Eickeboom, R. (1970). *Rationales Lateinlernen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Fichten, W. (2010). Forschendes Lernen in der Lehrerbildung. In U. Eberhardt (Hrsg.), *Neue Impulse in der Hochschuldidaktik. Sprach- und Literaturwissenschaften* (S. 127–182). Wiesbaden: VS & GWV Fachverlage. https://doi.org/10.1007/978-3-531-92319-2_6
- Friedrich, A. (2017). LRS und Lateinunterricht. *Pegasus Onlinezeitschrift*, 17, 14–75.
- Große, M. (2017). *Pons Latinus – Latein als Brücke zum Deutschen als Zweitsprache*. Frankfurt a.M.: Peter Lang. <https://doi.org/10.3726/b11739>

- Haag, L., & Stern, E. (2000). Non scholae sed vitae discimus? Auf der Suche nach globalen und spezifischen Transfereffekten des Lateinunterrichts. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 14 (2/3), 146–157. <https://doi.org/10.1024//1010-0652.14.23.146>
- Herzig, N. (2017). Psychagogie in Ciceros erster Catilinaria? Vorschläge für eine gegenwartsbezogene Auseinandersetzung mit Cic. Cat. 1,32–33. In L. Benz & J. Sauer (Hrsg.), *Rhetorik Politik Propaganda. Cicero und die Macht des Wortes* (S. 69–100), Speyer: Kartoffeldruck.
- Jesper, U. (2016). *Inklusiver Lateinunterricht – Latein unterrichten. Ein methodisch-didaktischer Leitfaden zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Autismus-Spektrum-Störung*. Kiel: Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH).
- Kipf, S. (2015). Forschungsaufgaben altsprachlicher Fachdidaktik. In S. Kipf & P. Kuhlmann (Hrsg.), *Perspektiven für den Lateinunterricht. Ergebnisse der Dresdner Tagung vom 5./6.12.2013* (S. 48–55). Bamberg: C.C. Buchner.
- Krüger, K. (2017). *Historische Kommunikation und Textverständnis im Lateinunterricht*. Bielefeld: unveröffentlichte Masterarbeit.
- Kühne, J. (2018). Kulturkompetenz. In M. Korn (Hrsg.), *Latein – Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II* (S. 79–87). Berlin: Cornelsen.
- Kuhlmann, P. (2009). *Fachdidaktik Latein kompakt*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Labudde, P. (1996). Genetisch-sokratisch-exemplarisches Lernen im Lichte der neueren Wissenschaftstheorie. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 14 (2), 170–174.
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (11. Aufl.). Weinheim & Basel: Beltz. https://doi.org/10.1007/978-3-531-92052-8_42
- Sauer, J. (2015). Dialogform und Argument in den frühen Dialogen Ciceros. In G. Damschen & A.G. Vigo (Hrsg.), *Dialog und Verstehen. Klassische und moderne Perspektiven* (S. 37–58). Münster & Leiden: LIT.
- Sauer, J. (2017). Empirische Studienprojekte im Fach Latein. In: R. Schüssler, A. Schöning, V. Schwier, S. Schicht, J. Gold & U. Weyland (Hrsg.), *Forschendes Lernen im Praxissemester. Zugänge – Konzepte – Erfahrungen* (S. 286–291). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Sauer, J. (2019). Philosophische Gesprächskreise und die Funktion der Konfrontation in Ciceros Philosophica und in Augustinus' Cassiciacum-Dialogen. In C. Müller & G. Förster (Hrsg.), *Dialog und Dialoge bei Augustinus* (S. 33–66), Würzburg: Echter.
- Sauer, J., et al. (2016). Wortschatz in der Werkstatt. Vier empirische Forschungsprojekte zur Professionalisierung der beruflichen Selbstreflexion im Studium. *Pegasus Onlinezeitschrift*, 16, 1–50.

Beitragsinformationen

Zitationshinweis:

Sauer, J. (2019). Das Bielefelder Profil Forschenden Lernens im Fachgebiet Latein. *PraxisForschung-Lehrer*innenbildung*, 1 (2), 89–93. <https://doi.org/10.4119/pflb-1979>

Online verfügbar: 19.12.2019

ISSN: 2629-5628



© Die Autor*innen 2019. Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 Deutschland (CC BY-SA 4.0 de).

URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>